

Kurze Notizen

Im Auswärtigen Amt haben die deutsch-sowjetischen Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs im Jahre 1936 begonnen.

Der schwedische Flugzeugträger „Bothland“ trat zu einem kurzen Aufenthalt auf der Holtenauer Reede ein. Das Schiff wird durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Hamburg weiterfahren.

Der Führer der Straßburger Francisten, Bucard, der am 1. Dezember wegen Beleidigung des Präfekten verhaftet worden war, ist nach letzter Vernehmung durch den Untersuchungsrichter auf freien Fuß gesetzt worden.

Die englischen Arbeitslosenziffern stellten sich am 25. November auf 1 918 562. Sie sind damit seit dem 21. Oktober um 2170 gestiegen. Gegenüber den Vorjahresziffern in der gleichen Zeit sind sie um 202 223 zurückgegangen. Die Zahl der Beschäftigten am 25. November wird auf 10 537 000 geschätzt.

Triumph der Kameradschaft

Von Gauwalter H. Vangerl, Düsseldorf.

Weihnachten war und ist gewissermaßen der Höhepunkt des Zusammengehörigkeitsgefühls der Volksgenossen in den Familien. Besonders ist dies aber von den Weihnachtsfeiern seit der nationalsozialistischen Revolution zu sagen. Denn der lebenerweckende Atem und der die Menschen verbindende Geist des nationalsozialistischen Weltens läßt seit dem Jahre 1933 zu allen Jahreszeiten das Bestreben der Volksgenossen erkennen, den Familienangehörigen, darüber hinaus aber allen Arbeitskameraden und Schicksalsgenossen Freude zu bereiten, um durch das Band der zur Tat gewordenen Liebe des nationalen Sozialismus den sozialen Frieden in unser Volk einzuziehen zu lassen. Dieser Geist hat nicht zuletzt in den deutschen Arbeitsstätten eine gute Weile gefunden. Zu allen Zeiten innerhalb der drei letzten Jahre haben wir Triumphe dieses Kameradschaftsgeistes feststellen können. Höhepunkt der sichtbaren Wandlung eines ganzen Volkes sollen die vor uns liegenden Wochen des Weihnachtsfestes sein!

Um dies zu erreichen und zu verwirklichen, ist es notwendig, daß wir uns alle — Betriebsführer und Gefolgschaft — um den hohen ethischen Wert der Weihnachten zu erfassen, einer innerlichen Revision unterziehen. Denn Weihnachten stellt den Sieg des Lichtes über das Dunkel und die Finsternis dar. Der neue Mensch mit seinem Glauben an die Reinheit des nationalsozialistischen Weltens, an die Tat- und die Opferbereitschaft eines ganzen Volkes soll Sieger bleiben über den alten Menschen der Kaltberzigkeit, des Verschlossenheits und über das Einzelgängertum.

Es ist aber daher an der Zeit, alle noch bestehenden Differenzen mit seinen Kameraden oder mit Teilen der Gefolgschaft beilegen zu wollen, um tatsächlich das Weihnachtsfest mit innerer Ruhe, unbeschwert von stillen Vorwürfen, erleben zu können. Die Parole für den Monat Dezember heißt: Fort mit allem Haß! Als Grundsatz soll gerade für diesen Monat gelten, daß keinerlei Kündigungen und Entlassungen aus Gründen von Arbeitsmangel oder Unfähigkeit erfolgen dürfen. Im Gegenteil! Ich möchte jedem Betriebsführer und dessen engsten Mitarbeitern den Wunsch ans Herz legen, einmal zu überprüfen, ob es nicht doch möglich ist, für die Erledigung von dringenden oder vorübergehenden Aufgaben zusätzlich Volksgenossen einzustellen! Besonders aber auch, um die leidigen Ueberstunden vor den Feiertagen zur Einhaltung der Lieferfristen zu vermeiden.

Widmann gilt es auch, daran zu erinnern, daß jeder Betrieb ganz besonders vor Weihnachten bestrebt sein soll, die schon längst fälligen Schönheits-Reparaturen auszuführen, damit durch saubere und helle Arbeitsstätten sich gleichfalls die Stimmung der Betriebsgemeinschaft auf das Weihnachtsfest einstellen kann. Die gleiche Freude wird er durch die Einrichtung einer Werks-Bibliothek mit nationalsozialistischem Schrifttum seiner Gefolgschaft bereiten.

Damit in den letzten Wochen und Tagen vor Weihnachten alles unterbleibt, was die Befahr einer nichtweihnachtlichen Stimmung heraufbeschwören könnte, möchte ich zu Beginn des Monats Dezember in jedem Betrieb die Abhaltung eines Betriebsappells vorschlagen. Da der Betriebsführer nach der nationalsozialistischen Auffassung nicht der „Vorherrschende“ eines Betriebs-Unternehmens, sondern der „Führer“ einer Betriebsgemeinschaft sein soll, wird er sich gerade in den Wochen vor Weihnachten für die soziale Lage der Familien seiner Gefolgschaft genau so interessieren, wie ein Familienoberhaupt sich um die Wünsche seiner Angehörigen bekümmert.

Wir dürfen aber auch jene Kameraden nicht vergessen, die durch irgendwelche Krankheiten und Unfälle verurteilt sind, zu Weihnachten in den Krankenhäusern zu bleiben. Dasselbe ist aber auch von den ausgeschiedenen Arbeitskameraden zu sagen, die ihrer Wehrpflicht nachkommen oder im Arbeitsdienst mit Spaten und Hacke am Aufbau des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft arbeiten. Auch sie werden sich freuen, falls sie während der Feiertage nicht in Urlaub sind, von ihrer früheren Betriebsgemeinschaft ein Paketchen, zum mindesten aber einen Brief oder eine Karte zu erhalten. Vergessen wollen wir aber auch nicht die Arbeitsinvaliden und Veteranen, die früher in den Werken waren oder wegen Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden.

Wenn ich auch weiß, daß eine Anzahl von Betriebsführern im zur Reife gehenden Jahre immer wieder dem Grundsatz gehuldigt hat, daß „höchster Idealismus die beste Wirtschaftlichkeit“ ihres Unternehmens darstellt, und sie, eingedenk der Richtigkeit dieses Grundsatzes, im vergangenen Jahre immer, wenn Not am Mann war, ihren Gefolgs-

Hoffnung und Zweifel

Die englisch-französischen Vorschläge eine Friedensgrundlage?

Nachdem der Sachverständigenausschuß für die Durchführung der Sühnemahnahmen wieder in Genf seine Beratungen ausgenommen hat und der Vierzehnerausschuß, der die Oesperre gegen Italien beschließen soll, in Anwesenheit von Eden und Caval am Donnerstag zusammengetreten wird, ist zwischen Paris, London und Rom ein reger Meinungsaustausch über die neuen Vorschläge zur Beilegung des Abessinienkonflikts im Gange.

Nachdem das englische Kabinett die Ergebnisse der Pariser Besprechungen mit einigen Abänderungen gebilligt hat, fanden am Dienstag sowohl in London als auch in Paris erneut Beratungen der Regierungen mit dem Ziele statt, die den Regierungen in Rom und Addis Abeba zu unterbreitenden Vergleichsvorschläge endgültig festzulegen. In Paris verlautet gerüchtwiese, daß Caval an Mussolini eine persönliche vertrauliche Botschaft gerichtet habe, in der er ihm die unbedingte Notwendigkeit ans Herz lege, die französisch-englischen Vorschläge nicht zurückzulehnen, denn sie stellten das Aeußerste dar, was Italien angeboten werden könnte.

In Völkerverbindungen erwartet man denn auch, daß Italien die Vorschläge zumindest als Verhandlungsgrundlage annehmen werde. Auf der anderen Seite verheißt man sich nicht, daß es für den Kaiser von Abessinien sehr schwer sein wird, seine Zustimmung zu großen Abtretungen an Italien zu geben. Ein Beamter der abessinischen Botschaft in London hat denn auch bereits erklärt, daß nach einer Meldung aus Addis Abeba die abessinische Regierung es ablehne,

einen Friedensplan in Erwägung zu ziehen, der die Abtretung abessinischen Gebiets an Italien einschließen würde.

Die gegenwärtige Spannung ist Anlaß zu zahllosen Vermutungen und Gerüchten. So wollte man wissen, daß über die zweifellos vorhandene Opposition eines nicht unerheblichen Teiles der englischen Meinung hinaus auch innerhalb des britischen Kabinetts die Aufnahme der neuen Pariser Vorschläge sehr geteilt gewesen sei und daß Völkerbundsminister Eden sich mit Rücktrittsabsichten trage. In der englischen Presse kann man lesen, daß von einem großen Teil der Parlamentsmitglieder die neuen Vorschläge als ein am Völkerbund und an Abessinien begangener Verrat kritisiert werde. Nach dem Parlamentsmitarbeiter der „Times“ soll man sehr besorgt hinsichtlich der Frage gewesen sein, ob das Unterhaus ohne Verwahrung zur Zustimmung bereit sei.

In Paris hält man mit einem Urteil über die etwaigen Erfolgsaussichten des französisch-englischen Vorschlages zurück. Man begnügt sich ganz allgemein damit, die Hoffnung auszudrücken, daß Mussolini sich vernehmlich zeigen möge, damit der Vierzehnerausschuß nicht erst in die Lage verkehrt werde, sich für die Oesperre zu entscheiden, die Mussolini als einen unerträglichen Verhandlungsdruck empfinden würde. Der Sonderberichterstatter des „Jour“ glaubt, daß Rom zu Verhandlungen geneigt sei. Man frage sich außerdem in Rom, ob nicht der Papst eine schätzenswerte Mitarbeit leisten könne. Der Papst könne aus Anlaß des Weihnachtsfestes einen Waffenstillstand, eine Art Gottesfrieden herbeiführen. Dann werde der Völkerbund sich einer Lage gegenüberfinden, die ihm gestatte, über eine Einigung zu verhandeln.

Im Zusammenhang mit dem in finanzieller Hinsicht geltend zur Seite ständen, so glaube ich, daß genau so wie in den vergangenen Jahren große Teile der Betriebsführerschaft auch in diesem Jahre ihren Gefolgschaftsmitgliedern wieder eine Weihnachtsgratifikation zukommen lassen werden. Vor allen Dingen wird es sich empfehlen, die auf Grund des Jahresabschlusses gedachte Gewinnausschüttung an die Gefolgschaft vor Weihnachten vorzunehmen, um dadurch die Freude zu vergrößern.

Auf der anderen Seite bitte ich aber jene Arbeitskameraden, deren Betriebsführer durch die wirtschaftliche Lage des Betriebes nicht imstande sind, ihnen eine geldliche Zuwendung zu machen, nun nicht auf ja-neinisch zu sein, die unter besseren Verhältnissen arbeiten können. Wenn es in diesem Jahre noch nicht allen Betriebsführern möglich sein wird, Weihnachtsgratifikationen auszusprechen zu können, weil sie Verbesserungen in der zu Eingang dieses Artikels bezeichneten Art vorgenommen haben oder vornehmen werden, dann bitte ich, daran zu denken, daß noch sehr viele Krankheitserscheinungen in der Wirtschaft vorhanden sind, die erst langsam verschwinden können.

Vergeht aber auch die alleinstehenden Junggeheilen und -Geheilten nicht, denen es nicht vergönnt ist, ihr Weihnachten im Kreise von lieben Eltern, Geschwistern oder Verwandten erleben zu können. Nehmt jetzt schon die Verbindung mit denselben auf und bereitet ihnen durch eure Einladung am Weihnachtsabend im Kreise eurer Familien die Möglichkeit, eine besinnliche Feierstunde erleben zu können, und eine Weihnachtsvorfreude. Unsere Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird für diese Volksgenossen am 24. Dezember 1935 in allen größeren Städten besondere Weihnachtsabende abhalten, die den Geist nationalsozialistischer Kameradschaft eines ganzen Volkes atmen werden.

Auch, Volksgenossen, in den kleinen und Mittelstädten und in den Dörfern aber bitte ich, nicht, wie es leider allzuoft geschah, „Landstucht der Käufer“ treiben zu wollen. Vergeht bei euren Weihnachtseinkäufen nicht den kleinen Kaufmann und Kolonialwarenhändler in eurem Dorfe oder

in eurem Staatchen. Denkt daran, daß er auch vielfach einer Steigerung seines Umlages vor Weihnachten noch notwendiger bedarf als die Geschäfte in den Großstädten.

Der Rahmen eines Artikels ist zu klein, um alle Möglichkeiten des Freudenpendens in den Weihnachtswochen aufzuzählen. Ich bin gewiß, wenn wir uns alle bemüht einmal in diese Möglichkeiten des Bereiten von Freuden vertiefen, daß wir uns dann zufrieden unter den deutschen Weihnachtsbaum setzen können mit dem Bewußtsein: Wir haben der Gemeinschaft der Arbeit und des Volkes gegeben, wessen wir fähig waren. Der Nationalsozialismus lehrt uns Volk nicht nur, wieder an seine Zukunft zu glauben, sondern hämmerte jedem Volksgenossen ein, daß nationaler Sozialist sein heißt: „Ich liebe meinen Volksgenossen mehr als mich selbst.“

Großfeuer in einem Schloß

Wertvolle Kunstgegenstände vernichtet.

Stargard, 11. Dezember. In dem geschichtlich und künstlerisch wertvollen Schloß von Pansin (Kreis Saahlg) brach in früher Morgenstunde ein Brand aus. Das Feuer entzündete im Dachstuhl des neueren Teils des Schlosses und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit in die unteren Räume, die bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt sind. Nur wenig Räume konnten gerettet werden. Zahlreiche Kunstgegenstände, darunter solche von historischem Wert, wurden ein Opfer der Flammen. Hingegen konnten die wertvolle alte Bibliothek und der historische Krönungsstuhl König Friedrichs I. gerettet werden.

Der alte Teil des Schlosses, der etwa 700 Jahre alt ist, wurde dagegen nicht erheblich vom Feuer betroffen. Dort hatte der sogenannte Gefangenenturm schon Feuer gefangen, doch konnte der Brand bald abgelöscht werden. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt, doch sind die Ermittlungen im Gange. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.



Englisch-französische Vermittlungsbemühungen.

Der französische Ministerpräsident Caval und der englische Außenminister Hoare bei einer Besprechung in Paris, die der Ausarbeitung der Friedensvermittlungsvorschläge im italo-abessinischen Konflikt galt. Rechts am Tisch der englische Unterstaatssekretär Sir Robert Kaninart.